

Wirtschaft

Private Heilmittel für Gesundheitssystem

Die Niederlande haben ihr Krankenversicherungssystem mit einem Paukenschlag komplett umgekrempelt.

Clemens Rosenkranz

„Eine Krankenversicherung für jedermann“ – unter diesem Titel versucht das Gesundheitsministerium in Den Haag den Niederländern die Komplett-Umstellung der Krankenversicherung auf private Basis schmackhaft zu machen. Seit Anfang des Jahres 2006 gehen die Uhren im Land der Deiche und Polder ganz anders, die Finanzierung des Gesundheitssystems steht seit Jänner 2006 auf einer neuen Grundlage. Mit der Reform buhlen nun 49 private Krankenversicherungen um die 16,3 Mio. Bürger der Niederlande. Die gesetzliche Pflichtversicherung für Einkommen von unter 33.000 Euro im Jahr wurde abgeschafft.

Nun gibt es einen einheitlichen Markt von gewinnorientierten Versicherungsunternehmen. Diese müssen einen Basistarif und daneben Zusatzversicherungen anbieten. Es gibt auch günstige Tarife mit Selbstbehalt und eingeschränkter Arztwahl. Ähnliche Reformüberlegungen wie im kleinen Nachbarland werden auch in Deutschland angestellt.

Wettbewerb ankurbeln

Ziel der Systemumstellung: Das Kassenwahlrecht soll für mehr Wettbewerb zwischen den Versicherungen sorgen und zugleich die bisher bestehende Vermischung von privater und gesetzlicher Krankenkasse aus der Welt schaffen. Und damit sich Versicherungen nicht bloß auf das lukrative Segment der jüngeren Besserverdiener konzentrieren können, müssen die Anbieter von Versicherungsleistungen jeden Antragsteller aufnehmen, eine Risikoauswahl ist nicht zulässig. Im Gegenzug gibt es einen Risikoausgleich zwischen den Kassen.

Bürokratischer Aufwand

Genau daran setzt die Kritik von Helmut Ivansits, dem Gesundheitsexperten der heimischen Arbeiterkammer (AK), an: „Um die Umverteilung zu schaffen und die sozial Schwächeren zu schützen, ist ein ansehnlicher bürokratischer Aufwand erforderlich.“ Denn damit die Belastungen durch das neue System für Geringverdiener, nur im Haushalt tätige Personen, Kinder sowie Arbeitslose nicht höher ausfallen als vor der Reform, zahlt der niederländische Staat diesen Personengruppen Zuschüsse. Nach Schätzung des Ministeriums für Volksgesundheit in Den Haag werden sich die Transferzahlungen auf zwei bis 2,5 Mrd. Euro belaufen.

Verlierer der Reform werden all jene sein, die ein relativ geringes Einkommen haben, junge ledige Besserverdiener werden dagegen profitieren, sagt der AK-Experte Ivansits. Er dürfte in Österreich einer der wenigen sein, für den die niederländische Reform der Finanzierung des Gesundheitssystems kein spanisches Dorf mehr ist. Dagegen können die beiden großen heimischen Wirtschaftsforschungsinstitute IHS und Wifo Nachfragen zum Systemumbau in Holland nicht beantworten.

Ähnlich wie in der Schweiz muss jeder Niederländer eine einkommensunabhängige jährliche Kopfprämie von rund 1.100 Euro oder 92 Euro im Monat berappen. In Deutschland ist eine etwa doppelt so hohe Kopfprämie angedacht.

In den Niederlanden muss jedermann 6,5 Prozent seines Einkommens zur Finanzierung des Gesundheitssystems herausrücken. Diese Summe ist auf ma-

ximal 1.950 Euro im Jahr gedeckelt, außerdem dafür müssen die Arbeitgeber, Selbstständige müssen 4,5 Prozent des Bruttoeinkommens blechen.

Langfristiges Ziel der Reform sei auch die Entkoppelung der Sozialversicherungsausgaben von den Löhnen, sagt Gesundheitsexperte Ivansits. Seit der Reform überweisen die Dienstgeber nicht mehr den Beitrag an die Kranken-

kassen, denn einen Arbeitgeberbeitrag gibt es seit Jänner 2006 nicht mehr, sondern die Unternehmen zahlen das Geld direkt an ihre Beschäftigten aus.

Damit könnten künftige Lohnerhöhungen von einem Anstieg der Ausgaben für das Gesundheitswesen abgekoppelt werden, was wiederum zu einer Senkung der Lohnnebenkosten in den Niederlanden führen würde.

economyaustria

Die Plattform für wirtschaftsorientierte Technologie und Forschung

www.economy.at

ECAustria Anwenderforum IT'n'T-Linz

IT&T Beyond Offering – Best Practice aus Kunden- & Anwendersicht

Donnerstag, 20.04.2006, Linzer Design Center
Europaplatz 1, 4020 Linz

09:10 Anwenderbeispiele – Best Practice aus Kundensicht

E-Billing for SAP Solutions: rechtliche Aspekte – technische Umsetzung – betriebliche Praxis
Stephan Leiter (r>it)

VoIP und Mobility zur Unterstützung von Unternehmensprozessen
Christian Schmidl (Avaya-Austria)

Kundensupport mit Netviewer – einfacher Kundenservice live am Bildschirm übers Internet
Herbert Scheiblmaier (Schweighofer Manager-Software GmbH)
Wolfgang Emperger (Netviewer GmbH)

10:30 Kaffeepause

11:00 Anwenderbeispiele – Best Practice aus Kundensicht

Oberösterreich goes IP – Unternehmen auf dem Weg in die Kommunikation der Zukunft (a NextiraOne Solution)
Bernhard Peham (it & tel - complete concepts)
Maximilian Wurm (WURM & Partner Unternehmensservice GmbH)
Reinhard Schröckner (Mann & Mouse IT-Services GmbH)

Managed IP Telephony – Der nächste Schritt in der Unternehmenskommunikation am Beispiel Profi Reifen
Michael Sußmann (NTS AG)

Mobile Payment: Interoperabilität & Kooperation als Erfolgsfaktoren
Sonja Langer (ONE)

Process-driven Architecture (PDA) in Action – State-of-the-art von Business Process Management in Zeiten einer service-orientierten Architektur
Christoph F. Strnadl (Software AG Österreich)

13:00 Mittagspause

14:00 Anwenderbeispiele – Best Practice aus Kundensicht

Lustvolle Planung statt quälender Budgets – Integrierte Finanzplanung bei Mondi Business Paper
Roland Hügl (IDS Scheer Austria)

Mobiles SAP auf Blackberry – Beispiel für mobiles Arbeiten anhand einer implementierten Kundenlösung
Alexandros Osyos (mobilkom austria)
Bernd Logar (CSC Austria AG)

Skalierbare IP-Telefonielösung für KMU von Telekom Austria
Josef Peter Preining (Telekom Austria)

Dokumentenfluss für den Biergenuss: Mobile Archivlösungen der BRAU UNION ÖSTERREICH (a SER Solution)
Helmut Fellner (BRAU UNION ÖSTERREICH AG)

Digitale Geschäftsprozesse mit der Fabasoft eCRM-Suite
Michael Hadrian (Fabasoft Software GmbH)

16:30 Kaffeepause

16:45 Podiumsdiskussion

IT-gestützte Prozessoptimierung – Herausforderung für Management und Technik
Wolfgang Emperger (Business Development Manager Österreich Netviewer GmbH)
Rudolf Friedhuber (Business Manager Avaya-Austria)
Georg Karácsonyi (Manager Sales SER Solutions Österreich)
Wolfgang Leindecker (Direktor Marketing & Consulting NextiraOne Austria)
Alexandros Osyos (Partner Manager mobilkom austria)
Michael Sußmann (Sales & Marketing Manager NTS AG)
Moderation: Christian Czaak (economy)

ca. 18:00 Veranstaltungsausklang mit Buffetempfang

derStandard.at DER STANDARD

Lesen Sie am 12.04.2006 den 15. Teil der Standard-Serie mit dem Thema **Plattform & Portalmanagement**

Eintritt frei - Mit Anmeldung über www.economy.at oder Fax: 01/253 11 00-30
Name, Firma, Adresse, Telefon, E-Mail:

Weitere Informationen: office@economy.at oder Tel.: 01/253 11 00-12

IT'n'T
30.01.-01.02.2007

Fachmesse für InformationsTechnologie und Telekommunikation
Messezentrum Wien, Messeplatz 1, 1020 Wien